



**Anlass: 50 Jahre ZUWEBE**

Datum: Donnerstag, 18. Mai 2017

Ort: ZUWEBE

Start der Veranstaltung: Die GV startet um 16 Uhr / der Jubiläumsanlass um 18 Uhr

Start für Grusswort: 18.10 Uhr

Reihenfolge Redner: Gallego, Merz, Weichelt

Mikrophon: Ja

Rednerpult: Ja

Sprache: Mundart

Grusswort Regierungsrätin / Frau Landmann Manuela Weichelt-Picard

(es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner

Liebe Mitarbeitende mit und ohne Rente

Geschätzter Präsident (Heinz Merz)

Lieber Vorstand

Geschätzter Vorsitzender der Geschäftsleitung (Antonio Gallego)

Liebe Partner und Fans und Freunde der ZUWEBE

Drei Silben waren in den vergangenen Monaten omnipräsent - eine Abkürzung, die jeder kennt und die für eine Institution steht, die ganz hoch in Kurs ist: den EVZ. Glorreicher Finaaleinzug, imposante Feierlichkeiten und blau-weisse Fahnen an allen Fassaden und Fenstern.

Den Eishockeyclub in Ehren. Doch jetzt heisst es statt EVZ - ZUWEBE. Auch hier: Drei Silben und blau-weisser Schriftzug. Nur ist der Schriftzug der ZUWEBE etwas bunter als derjenige des EVZ und vor allem, im wahrsten Sinne des Wortes -- weniger stier! Auch wenn heute keine Fahnen in der Gegend wehen: Verdient hätte die ZUWEBE diese Fahnen für ihre 50-jährige Tätigkeit allemal.

Sie können sich vorstellen, dass in meiner Agenda, seit ich den Kanton Zug als Frau Landmann vertreten darf, nicht weniger Termine stehen, als dies vorher als «normale» Regierungsrätin der Fall war. Aber ein Grund zum Jammern ist dies nicht. Im Gegenteil: es ist eine Chance: Das ehrenvolle Amt zwingt mich, noch stärker Prioritäten zu setzen. Die Tatsache, dass ich heute hier bin, zeigt Ihnen, wie ich diese Prioritäten setze. Sie alle -- Menschen mit besonderen Fähigkeiten und Einschränkungen, egal ob mit oder ohne Behinderung - sie alle sind mir als Vorsteherin der Direktion des Innern wichtig.

Ich überbringe Ihnen zuallererst die Grüsse der Zuger Regierung. Es sind die Grüsse von einer Regierung, die stolz auf diese Institution ist. Es sind die Grüsse einer Regierung, die sich voll und ganz bewusst ist, was die Mitarbeiterinnen der ZuwebE leisten. Und es sind die Grüsse von einer Regierung, der die ZUWEBE als einen Partner anerkennt und unterstützt. Rein administrativ verbindet uns eine «Leistungsvereinbarung» - aber dies tönt gar technokratisch. Die ZUWEBE und der Kanton - ich denke, das kann man sagen - verbindet gegenseitige Wertschätzung - und dies seit vielen Jahren.

Grund zum Feiern? Auf jeden Fall! Gefeiert werden sollen alle hier im Saal, die sich für das seelische und körperliche Wohl, für Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung einsetzen. Gefeiert werden sollen alle, die sich trotz Beeinträchtigungen und manchmal schwieriger Umstände nicht behindern lassen. Die ihren eigenen Weg gehen

und ihr Leben in die Hand nehmen -- egal ob es sich um Menschen mit Behinderung oder chronisch Normale handelt.

Hier kommen drei weitere Silben ins Spiel. Nein, nicht SCB, auch wenn die dem EVZ den Weg zum Sieg versperrt haben. Ich meine InBeZug, ein Projekt, das - im Gegenteil - neue Wege eröffnen soll. Sowohl für die Menschen als auch für die Institutionen. Es steht für «Individuelle und bedarfsgerechte Unterstützung für Zugerinnen und Zuger mit Behinderung», und es ist soeben gestartet. Ich setze grosse Hoffnungen darin.

Das Projekt stellt konsequent den Menschen in den Mittelpunkt. Denn ein wichtiges Ziel hinter dem Projekt sind die Rechte ebendieser Menschen. Die Schweiz hat vor drei Jahren die UN-Behindertenrechtskonvention unterzeichnet. Gegangen ist seither einiges, aber noch lange nicht genug. Wir möchten im Kanton Zug nun gemeinsam mit den Menschen mit Behinderungen, den Institutionen und Verbänden weitergehen.

Worum geht es? Es geht um einen Wandel. Um ein Umdenken. Um mehr Selbstbestimmung - um die Stärkung der Rechte der Menschen mit Behinderung, um massgeschneiderte Lösungen, um mehr Flexibilität auch.

Ich wünsche mir, dass Menschen mit Behinderung künftig wählen können, wo und wie sie leben und wohnen möchten. Dass der Kanton künftig individuell angepasste und flexible Lösungen ermöglichen kann, die dem Bedarf der individuellen Menschen entsprechen. Lösungen, die möglichst auf Selbstbestimmung und Eigenverantwortung setzen. Lösungen, die Entwicklung ermöglichen. Es geht dabei nicht darum, den Menschen mit Behinderung Sonderrechte zu geben, sondern um gleiche Rechte für uns alle, um Menschenrechte.

Wir sind froh, dass die ZUWEBE mit all ihren Angeboten ebenfalls bei der Verwirklichung der UN-Konvention mithilft. Und freuen uns, dass sie sich in der Begleitgruppe von «InBeZug» mit uns auf den Weg in die Zukunft gemacht hat. Wo genau dieser Weg hinführt, ist noch offen. Doch die Stossrichtung ist klar: Es geht um die Inklusion von Menschen mit Behinderung im Kanton Zug - auch dafür steht die Abkürzung "InBeZug".

Dieser Auftrag der UN-Behindertenrechtskonvention gilt selbstverständlich auch bei knapper werdenden Ressourcen! Und dennoch, - man darf dies nicht ausklammern - führt der Sparmodus, in dem sich der Kanton Zug derzeit befindet, auch zu Verunsicherung. Der Zuger Regierung ist nicht entgangen, wie viel Rückhalt, Sympathie und Solidarität diejenigen im Abstimmungskampf erfahren haben, die direkt von den Massnahmen betroffen waren bzw. gewesen wären. Das Volk hat ein deutliches Zeichen gesetzt.

Darum heisst es nun auch - wenn der Kanton im Rahmen von Sparpaket 2018 und Finanzen 2019 auf Sparpotenziale gescannt wird - politisch mit grösster Sorgfalt, Seriosität und Fingerspitzengefühl zu agieren. Und vor allem, wie das die Regierung gesagt hat: nicht nur die Ausgaben- sondern eben auch die Einnahmenseite anschauen.

Dabei darf, soll und muss man sich fragen, wie die vorhandenen öffentlichen Gelder noch wirkungsvoller eingesetzt werden können. Genau das macht das Projekt "InBeZug", in dem es die Unterstützung bedarfsgerecht gestalten möchte. Das eröffnet den Institutionen künftig neue Möglichkeiten. Sie sind aber auch gefordert, unternehmerisch zu denken. Angebote für die Zukunft zu schaffen, welche die Nutzerinnen und Nutzer wollen - welche ihren individuellen Bedarfen entsprechen. Die zu ihrem individuellen Lebensentwurf passen. Bei der Zuwebe mache ich mir diesbezüglich keine Sorgen, sie hat ihre Innovationskraft immer wieder bewiesen.

Für eine gelingende Inklusion von Menschen mit speziellen Bedürfnissen braucht es aber noch viel mehr: Auch die Gesellschaft muss sich wandeln. Denn die Menschen sind nicht einfach behindert, sie werden auch behindert. Wir alle sind hier gefordert - als solidarische Gesellschaft. Inklusion ist ganz im Gegensatz zur Integration eine Aufgabe, die alle angeht.

Die Institutionen im Kanton Zug machen einen tollen Job. Sie legen sehr viel Wert auf die Selbstbestimmung ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Und doch sollten wir alle uns einmal überlegen, wie es ist, in einer Einrichtung zu leben. Keine Wohnung, nur ein Zimmer - zusammengewürfelt mit Menschen, die man sich nicht ausgesucht hat, eine reduzierte Privatsphäre. Das ist nicht immer einfach. Es ist bewundernswert, was die Bewohnerinnen und Bewohner täglich an gegenseitiger Toleranz aufbringen, ja aufbringen müssen. Und die Leistungen aller Beteiligten - ob Personal oder Bewohnende - verdienen unseren tiefsten Respekt.

Ja, in der Zuwebe wird ein guter Job gemacht. Zum Glück haben wir Restaurants wie das Intermezzo mitten in der Stadt und gleich um die Ecke meiner Direktion, die Menschen mit und ohne Behinderung zusammenbringt. Genau das müsste vermehrt passieren! Wie manchen tollen Anlass und Apéro habe ich dort schon gefeiert und war immer sehr zufrieden. «Einfach anders» lautet dort bekanntlich das Motto. Und als Politikern des alternativen Spektrums sind mir Projekte, die anders, eben ein wenig alternativ sind, sowieso am liebsten.

Oder die «Schauspielerei», die Theatergruppe der ZUWEBE! Auch sie habe ich zusammen mit der gesamten Direktion live erlebt, als wir letztes Jahr in der ZUWEBE unser Weihnachtssessen hatten. «Das Frühstücksei» von Lorient, das unter anderem aufgeführt wurde, war mir natürlich bekannt. Aber selten zuvor war die Inszenierung so gelungen wie jene der ZUWEBE.

Ich komme zum Schluss: Damit Sie mich nicht falsch verstehen: Ich habe nichts gegen den EVZ. Aber eine versteckte Botschaft möchte mit dem Vergleich, den ich anfangs machte, schon zum Ausdruck bringen: Menschen mit einer Behinderung sind für mich vollwertige Mitglieder der Gesellschaft, von denen wir lernen und profitieren können. Sie sollen gefördert, gefördert, ernstgenommen und heute - vor allem **gefeiert** werden; mindestens so sehr wie professionelle Eishockeyspieler, die auf dem Eis ihre Runden drehen.

Darum: Hopp ZUWEBE oder - da ihr ja auch einen tollen Sportclub habt - Hopp FC Zuwebe! Und happy birthday!